

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

28.8.1889 (No. 201)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1088773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1088773)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 201. Mittwoch, den 28. August 1889. 15. Jahrgang.

Vom Nordostsee-Kanal.

Fast zehn Jahre sind es her, da kam von Hamburg aus ein Mann nach Berlin, eine große Zahl Pläne und Zeichnungen mit sich führend und mit der Absicht, den in Berlin bestehenden Kanal-Verein für einen großen Gedanken zu erwärmen, nämlich dafür, die Nord- und Ostsee durch einen großen Kanal zu verbinden. Der Mann hieß der Herr von Bülow. Der Verein sprach sich zu Gunsten des Kanal-Vereins aus und die Tagesblätter behandelten eingehend die Sache, aber doch etwas trübseliges darin geschah. Nicht lange darauf erschien ein anderer Mann, und zwar diesmal aus England, ein gewisser Bartling, ein Deutscher, der ebenfalls an den Kanal-Verein herantrat. Der Vortrag Bartlings fand in einem Saale des Abgeordnetenhauses bei nur sehr mäßiger Beteiligung statt. Man maß der Sache eben keine besondere Bedeutung bei. An jenem Vortragstag jedoch trat ein Wendepunkt ein, denn während der Rede Bartlings eifrig sprach, trat leise und bescheiden Feldmarschall Graf Wittke in den Saal. Still und bedächtig hörte er den Vortrag zu Ende; dann aber, als die Frage zur Erörterung der Anwesenden gestellt worden war, griff er ein, indem er in seiner ruhigen, klaren Weise auseinandersetzte, was wohl die Reichsregierung an dem Kanal interessiert würde. Diese daß er irgendwie bindende Worte fallen ließ, hob er doch deutlich hervor, daß das deutsche Reich vorwiegend militärische Interessen an dem Kanal hätte und es sich für denselben nur dann interessieren könnte, wenn die beiderseitigen Mündungen zu allen Zeiten durchaus zuverlässigen Zugang bieten würden, und wenn der Kanal selbst so angelegt würde, daß große Kriegsschiffe ihn bequem durchlaufen könnten. Mit diesen Aussprüchen war die Zukunft des Kanals entschieden und jener Vortragabend war seine eigentliche Geburtsstunde. Freilich bedurfte es von da ab noch vieler Jahre, bevor der erste Spatenstich an dem Kanal geschah.

Seitdem sind nun auch schon beinahe zwei Jahre ins Land gegangen, ohne daß über die tatsächliche Faßgriffnahme und die Fortführung der Arbeiten viel verlautete. Die große Schleuse bei Holtman oder vielmehr die große Baugrube für diese Schleuse ist das erste, was dem Kanalbesucher, der die Strecke von Kiel aus bereist, auffällt. — Man glaubt vielfache der Nordostsee-Kanal wäre ein Schleusenkanal, wie z. B. der jetzt, Elbe-Kanal, der Saarkanal und ähnliche, in welchen die Schiffe meistens gehoben und gesenkt werden, um verhältnismäßig kurze, zwischen den Schleusen liegende wasserfreie Kanalfreden zu durchlaufen. Dies ist beim Nordostsee-Kanal nicht der Fall. Dieser ist vielmehr eigentlich gar kein Kanal, sondern ein Durchstich, denn in Wahrheit wird die ganze jütische Halbinsel vermittelst des Kanals von Europa abgeschnitten, nicht anders wie durch den Suezkanal von Afrika von Asien abgetrennt wurde; und in beiden Fällen ist der vorgenommene Schnitt von einer sehr erheblichen Stärke, indem er beim Nordostsee-Kanal dort, wo er am dünnsten ist, noch immer 82 Meter breit ist. Nur eine einzige feste Straße (und zwar für eine Straßenbahn und den Schienenweg von Neumünster nach Heide zugleich bestimmt) wird über diesen Durchstich weggeführt werden; die übrigen Wege, Straßen wie Eisenbahnen, werden bewegliche Drehbrücken oder Fährden sein. Somit wird ein nahezu horizontaler Wasserpiegel auf Mittelwasser der Ostsee oder 23 Centimeter unter Normal — Null liegend, 80—100 Meter breit, beide Meerespiegel verbinden, und das Wasser aus der Nordsee wird ungehindert in die Ostsee treten können und umgekehrt.

Ja, wozu denn aber die Schleusen? Die Antwort ist rasch gegeben: Schleusen sind nur an den beiden Enden vorhanden und haben beiderseits nur den Zweck, die allzu hohen und allzu niedrigen Wasserstände in den beiden Meeren vom Kanale fernzuhalten. Bei der Ostsee, die keine Ebbe und Fluth hat, wechseln die Wasserstände nur wenig; für gewöhnlich wird die Ostseeschleuse also überhaupt

offen sein. Sobald der Wasserstand jedoch $\frac{1}{2}$ Meter unter oder über dem mittleren Wasser zu stehen kommt, wird man die Thore schließen und die Schiffe in den Schleusen auf die Höhe des augenblicklichen Kanalspiegels bringen, also sie entweder heben oder senken, wozu zwei verschiedene Paare von Thoren angebracht werden, sodas dieselben entweder nach außen oder nach innen hin stemmen, je nachdem das Anheben oder das Kanalwasser höher liegt.

An der Nordsee sind der Ebbe und Fluth wegen die Verhältnisse allerdings nicht ganz so einfach, denn da der Wasserpiegel im Kanal ein möglichst gleicher bleiben muß — damit einerseits bei allzu hohem Wasser die Ufer nicht leiden, andererseits bei allzu niedrigem nicht die für die Schiffe nötige Tiefe abhanden kommt —, muß Ebbe wie Fluth gleichmäßig sergehalten werden. Man wird die Schleusenthore also nur immer zwischen Ebbe und Fluth auf etwa 3—4 Stunden offen lassen können und sie schließen müssen, sobald die Ebbe zu tief und die Fluth zu hoch zu werden beginnen. Für diese Zeit sind denn auch die Schiffe in den Schleusen zu heben bezw. zu senken; die Schleusen werden deshalb hier erheblich öfter und länger, ja sie werden bei weitem öfter und Fluth entsprechend regelmäßig in Wirklichkeit treten. Wohl verstanden handelt es sich hier, wo der Rütze halber immer von der Nordsee die Rede ist, eigentlich nicht um diese, sondern um den untersten Theil der Elbe, denn die westliche Mündung des Kanals findet nicht bereits in die Nordsee, sondern noch in die Elbe, und zwar ein wenig oberhalb des jetzt schon bestehenden kleinen Hafens von Brunsbüttel statt, wo allerdings der Fluß 7 km breit ist und bereits vollständig den Charakter eines Meeresarmes angenommen hat. Diese Mündungsstelle entspricht der Hauptbedingung, die man an sie stellen muß, nämlich der, daß hier zu allen Zeiten die nötige Tiefe vorhanden ist, um Schiffe bis zu $\frac{1}{2}$ Meter Tiefgang sicher durchzulassen. Die Fluthhöhe der Elbe tritt hier dicht an das kontinente, nach Süden offene Ufer heran; auch erfolgt hier der Anlauf der ein- und ausgehenden Schiffe fast genau in der Richtung des Ebbe- und Fluthstromes, so daß die Schiffe mit diesem gehen werden, und endlich liegt die Schleusenstelle so, daß sie vor dem dicht am Ufer hingehenden sehr starken Eisgange der Elbe noch geschützt ist. Auf beiden Seiten der Mündung wird eine Mole dem Fahrwasser der Mündung die nötige Ruhe geben, ein geräumiger Vorhafen zwischen hochwasserfreier Dämmen schließt sich hier an und reicht bis an das Haupt der Schleuse heran, deren mächtige eiserne, hydraulisch zu bewegende Thore natürlich noch bis über den höchsten Fluthwasserstand reichen, um das Meerwasser auch im Falle der höchsten Fluth von dem Kanal und von der Marsch fernzuhalten.

Wie man sieht, werden die beiden durch den Landdurchstich verbundenen Meere trotzdem nicht so ohne Weiteres mit einander verkehren können; ihr Verkehr wird vielmehr ein beschränkter und in Fesseln gelegter sein. Die Hauptrolle wird die Ostsee in dem Kanale spielen, indem man sie mehr als 11 Monate vom Jahre ungehindert in den Kanal hineindringen lassen wird. Da zugleich die Entwässerung des Kanals nach der Nordsee hin gelegt ist, so wird, abgesehen von den Unterbrechungen durch den Schluß der Elbschleuse, ein dauerndes Einströmen der Ostsee in den Kanal und damit in die Elbe und in die Nordsee erfolgen. Wenigstens wird und soll es so sein, wenn die Berechnungen stimmen, die man darüber im Voraus angestellt hat. — Was nun die Baugrube der Schleuse bei Holtman anlangt, so ist dieselbe bei Weitem noch nicht fertig; vielleicht der vierte Theil ist fertig und drei Viertel sind noch anzuschauen. Der gewachsene Boden liegt grade hier an der Mündung ziemlich hoch, die Fundamente der Schleuse sind zugleich sehr tief zu legen; so kommt eine Tiefe der Baugrube von etwa 20 Meter, eine Breite von vielleicht 150 Meter und eine Länge von etwa 300 Meter heraus. Solche Massen von Erde kann man natürlich nicht mehr

in der alten Weise, also nicht mehr mit der Hand bewältigen, da angestrichene andere Hilfsmittel, mußten Maschinenkräfte heran. In der That ist hier am Nordostsee-Kanal die Maschine zum ersten Male an die Erdbarbeiten in trockenem Boden herangezogen.

Betrachten wir solch' ein Ungethüm. Nur die oberste Kruste des gewachsenen Bodens, die Muttererde, ist vom Spaten weggenommen und dann sorgfältig bei Seite gesetzt worden, um später zur Bekleidung und Befassung der Böschungen verwandt zu werden. Gleich darauf rückt die Maschine ein, ein Ungethüm von vielleicht 1000 Zentnern Gewicht. Sie steht breitbeinig auf zwei vollen Geleisen oder vier Schienen und ist so gebaut, daß zwischen diesen beiden Geleisen noch ein drittes Geleise Platz hat. Auf diesem dritten Geleise kommen die leeren Erdwagen, von einer Lokomotive geschoben, heran; sie spazieren, ohne das Geleise zu verlassen, in das Maschinengehäuse hinein, füllen sich hier mit dem von der raslos arbeitenden Maschine losgetragten Boden mehr als gefüllt und kommen dann wieder hervor. Die Maschine aber streckt gleich dem Arme eines großen Krähens ein starkes Gerüst heraus, an dem sich in einblosler Kette 20—25 eigenartige Gefäße an der angeschorenen Böschung ununterbrochen entlang bewegen, deren scharfe Stahlkanten am Fuße der Böschung nur leicht in den Boden eingreifen und hier eine leichte Krume Boden wegnehmen; je höher sie aber von der gewaltigen Dampfkraft hinauszogezogen werden, desto tiefer greifen sie ein und desto mehr füllen sie sich, bis sie oben — genau über dem zu fallenden Erdwagen — von selbst kippen und ihren Inhalt ausschütten, um raslos wieder hinabzurollen und ihre Arbeit von Neuem zu beginnen. Ist ein Erdwagen voll, dann rückt der Zug um eine Wagenlänge vor und ein neuer Wagen wird eiligst gefüllt; die Maschine selbst aber rückt fortwährend vor, um immer frische Theile des noch nicht angeschorenen Bodens der den Boden gerabezu fressenden Maschine darzubieten. Im gutem Boden wie in Saaboden fördert solche Maschine 100—120 cbm in der Stunde, in Letten etwa 90 bis 100; die Preise, welche von der Verwaltung bezahlt werden, schwanken je nach der Bodenart zwischen 72 und 98 Mark für den Kubikmeter. Dabei wird so gut wie ununterbrochen gearbeitet, was auch ganz gut angeht, da, wenn erst einmal Alles eingerichtet ist, wenn die Geleise für die Erdwagen und den Bagger gelegt sind, wenn der Bagger richtig eingestellt ist, Alles „wie am Schnürchen“ und wie von selbst geht. Nur 4 Mann werden zur Bedienung des Baggers gebraucht, zehn Mann verschieben die Geleise, zehn Mann kippen und entleeren die vollen Wagen — also eine Kette von noch nicht 30 Mann ist Alles, was an Menschenkräften gebraucht wird, um stündlich 100 cbm, im Tage 2400 cbm Erde auszuheben — denn der Betrieb geht Tag und Nacht —, wahrlich, das heißt doch wirklich die Maschine in die Erdbarbeit eingeführt. (R. 3.)

Deutsches Reich.

Berlin, 26. August. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Am heutigen Morgen hatte sich der Kaiser zu einer Pirschjagd nach dem Wildpark begeben, von welcher derselbe gegen 10 Uhr nach dem Neuen Palais zurückkehrte. — Von 11 Uhr Vormittags ab arbeitete Se. Majestät längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, hatte darauf eine Besprechung mit dem Geh. Rath Meißner und erledigte Regierungs-Angelegenheiten. — Dem Vernehmen nach werden der Kronprinz und die anderen kaiserlichen Prinzen übermorgen, Mittwoch, Vormittag gegen 8 Uhr, aus Wilhelmshöhe wieder im Neuen Palais eintreffen.

Berlin, 26. August. Der Besuch des Zaren scheint in der That verschoben zu sein. Das von der „Börsezeitung“ in Umlauf gebrachte Gerücht, es sei hier die amtliche Anzeige vom dem Eintreffen des Besuchs am 28. d. M. eingegangen, hat sich als gegenstandslos herausgestellt. Man hat von einer solchen Anzeige bei

Mit gebrochenen Flügeln.

Roman von dem Verfasser des Romans „Der Zug der Zeit“ und „Im Banne der dritten Abtheilung“.

(Fortsetzung.)
Der Name schien dem Fürsten ein fremder, viel weniger hatte derselbe unangenehme Gefühle in ihm gewekt.
„Ich danke Ihnen, mein Fräulein,“ sagte er nur.
„Wollen Sie mir erlauben, Ihnen einiges aus meiner Vergangenheit mitzutheilen?“ fragte sie schüchtern.
„Nicht heute und nicht morgen, mein Fräulein, aber vielleicht werde ich Sie in einigen Wochen darum bitten. Sie dürfen den Gang der Genesung nicht durch Erregungen aufhalten. Dagegen möchte ich mir die Frage erlauben, ob Sie Jemandem Nachricht von Ihrem gegenwärtigen Aufenthalt zu geben wünschen.“
Sie bewegte leise verneinend den Kopf, ein wehmüthiges Lächeln umspielte ihren Mund.
„Es fragt Niemand nach mir.“
„Um so besser, mein Fräulein. Verlassen Sie sich auf mich. Es muß ein glücklicher Zufall sein, der mich Sie finden ließ.“
„Eine Fügung Gottes“, sagte sie tiefausathmend, indem sie den Fürsten mit einem Blick ansah, in welchem ein Himmel voll Glauben lag.
Wenige Minuten später hatte er das junge Mädchen verlassen. Draußen angelangt, stand Dimitri Wassiljitsch einige Augenblicke still.
„Miloradow!“ kam es leise von seinem Lippen. „Konnte es möglich sein? Jener Greis, der seinen Tod in kalter Winternacht im Schmutz auf der Landstraße gefunden und dem man ein Grab im dem Winkel eines Dorf Kirchhofes gegraben, sollte der einstmalige so schöne, glänzende Graf Peter Alexandrowitsch Miloradow gewesen sein, von dem jüngst so viel gesprochen ward?“

Fürst Probagly lächelte über seine Combinationen, die so ganz jeder Wahrscheinlichkeit entbehrten.

IV.

Es ist eine Reihe von mehr als vierzig Jahren vor den soeben erzählten Ereignissen; wir befinden uns im südlichen Theile Rußlands, auf dem Schauplatz der langjährigen, russischen Kämpfe mit den tscherkessischen Bergvölkern, in dem wildromantischen Grusen (Georgien), wo nahe das schöne, stolze Tiflis die mächtigen Bastionen seiner Citadelle erhebt, die so manche blutige Kunde von dem heldenmüthigen Freiheitskampfe der kaukasischen Stämme unter ihrem berühmten, tapferen Anführer Schamyg zu melden weiß. Dort stand am Ufer des wildschäumenden, unbefahrten Kur zunächst des aristokratischen Vorstadtheiles von Tiflis ein palastähnliches Gebäude, romantisch schön gelegen und im prächtigsten Blumenschmuck seiner Gärten, Terrassen und Balkons prangend.

An einem ungewöhnlich schönen Sommerabend bewegte sich durch den überdachten, am rechten Flußufer gelegenen Stadtheil von Tiflis ein unförmlicher Wagen. In einiger Entfernung folgten demselben drei bis an die Zähne bewaffnete Kosaken, welche indessen dem Fuhrwerk wenig Aufmerksamkeit erwiesen und Zeit fanden, mit den vor den Karawanenserais herumlungernenden Armeniern hier und da ein paar Worte zu wechseln. Erst als der Wagen sich dem hohen Uferende des Kur näherte, ritten sie wieder herbei und folgten ihm nun unmittelbar, bis der Eingang zu dem Vorgarten des oben beschriebenen Hauses erreicht war.

Das Gefährt hielt, der Schlag desselben wurde von innen geöffnet und ein Herr stieg aus. Ihm folgte eine ältere, wie eine dienende Persönlichkeit gekleidete Frau, die nun die Arme nach dem Innern des Wagens ausstreckte, als wolle sie noch ein Kind in Empfang nehmen. Eine zarte, verschleierte Gestalt wurde jetzt

sichtbar, eine kleine Hand stützte sich auf die Schulter der alten Frau.

Der Herr war herantreten.
„Ich hoffe, Ihnen den Aufenthalt in diesem Hause zu einem angenehmen zu machen“, sagte er mit flüsternder Stimme.
Ein unterdrücktes Schluchzen war die Antwort.

Die drei Personen waren in die schwach erleuchtete Halle getreten. Die zarte Frauengestalt in der reizenden nationalen Tracht einer vornehmen, gräflichen Dame ruhte, scheinbar halb ohnmächtig, in den Armen ihrer Begleiterin.

„Die Einrichtung des Palastes wird Ihnen ein Beweis sein, daß man nicht die Aufnahme einer Gefangenen vorbereitete, sondern dem Empfang eines hochwillkommenen Gastes entgegen sah“, sagte der Mann wieder. „Es wird nur von Ihnen abhängen, Hoheit, welche Stellung Sie einnehmen wollen. Die Gesellschaft wird sich freuen, einen solchen liebenswürdigen, freiwilligen Gast in ihrer Mitte zu sehen, der Gefangenen gegenüber würden gewisse Rücksichten zu beobachten sein, und — Hoheit, ich bin angewiesen, Ihnen zu eröffnen, daß der erste Fluchtversuch Sie zu einer solchen machen würde. Ich hoffe, meine redlichen Absichten werden nicht mißverstanden.“

In demselben Augenblick, als die letzten Worte gesprochen wurden, richtete sich die junge Dame auf, und ihre kleine, zierliche Gestalt schien gleichsam zu wachsen, während man durch den lang herabwallenden weißen Gazeschleier (Schadira) ihre Augen leuchten sah.

„Besser Deine Gefangene als Dein Gast, Paul Pawlowitsch Sigatiin!“ sagte eine feste, aber wunderbar weiche und melodische Stimme, und im nächsten Augenblick schritt die Sprecherin stolz wie eine Königin an ihm vorüber, ihn keines weiteren Blickes würdigend.

Die Dienerin vermachte der voranschreitenden Geleiterin kaum

den Hofämtern hier oder in Potsdam nicht die mindeste Kunde. Für den Ausschub des Besuchs spricht auch, daß der Kaiser am 28. d. M. bereits den Festungs-Mandern bei Küstrin beivohat.

Der „Reichs-Anz.“ meldet die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este. Ueber die Rückkehr des Finanzministers v. Scholz verlautet noch nichts Bestimmtes. Es wird vielfach geglaubt, daß derselbe vorläufig noch nicht auf seinen Posten zurückkehrt.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, traf mit seiner Gemahlin aus Straßburg gestern früh in Berlin ein und reisten beide nach kurzem Aufenthalte nach Eydtkuhnen weiter.

Der in letzter Zeit mehrfach genannte, ständlich verfolgte Kaufmann Warnebold aus Bremen, welcher seine Absicht, sich zu stellen, angekündigt hatte, hat sich gestern hier selbst freiwillig dem Untersuchungsrichter gestellt.

Der aus afrikanischen Missionstreffen zuweilen wohlinformirte „Nürnberg. General-Anzeiger“ entnimmt dem neuesten Briefe Dr. Peters aus Lamu vom 16. Juli, daß derselbe beabsichtigte, am 17. Juli in zwei Abtheilungen nach dem Kenia zu marschiren. Zwölf Bote gingen dem Tona hinauf, Träger waren in genügender Anzahl vorhanden, die Mitglieder der Expedition befanden sich alle wohl.

In Bochum ist jetzt der deutsche Katholikentag versammelt. Zum Präsidenten wurde Prof. Hertling, zum Vizepräsidenten Rechtsanwalt Porsch-Breslau gewählt. Probst Köster bewillkommnete die Versammlung, Windthorst dankte.

Münster, 26. Aug. Während des Kaisermahles hielt der Vorsitzende des Provinziallandtages Landrath von Dheim an die Majestäten folgende Ansprache: „Allerburchlauchtigster Kaiser und Königin! Allerburchlauchtigste Kaiserin und Königin! Eure Majestäten wollen mir gnädigst gestatten, daß ich im Namen des Westfälischen Provinziallandtages Allerhöchstihnen den ehrerbietigen Dank für den Besuch der Provinz und die huldvolle Annahme dieser Festlichkeit ausspreche. Es ist das erste Mal, daß der Provinz das Glück und die Ehre der Anwesenheit ihres hochverehrten geliebten Kaisers und Königs paares zutheil wird, daß es dem Westfalen, welche, seien es Maraner oder Münsterländer, Minden-Ravensberger oder Sauerländer, Paderborner oder Siegerländer, sich einig wissen in der Liebe und Treue zu ihrem erhabenen ruhmreichen Hohenzollernschen Herrscherhause, verbürgt ist, Euren Majestäten ihre ehrfurchtsvollen Huldigungen darzubringen. Wir sind dadurch um so mehr hoch erfreut und dafür herzlich dankbar, als wir ja vor Augen haben, wie sehr Eure Majestät in dieser bewegten Zeit in Anspruch genommen sind durch die unermüdlige Fürsorge und Thätigkeit für die Erhaltung der Wohlfahrt, des Ansehens und der Macht unseres engeren preussischen, wie unseres weiteren deutschen Vaterlandes, für die Erhaltung des Friedens im Innern und des Friedens nach außen. Mit dem innigen Herzenswunsche, Gott beschütze, erhalte und segne Eure Majestäten und Allerhöchstihre erlauchten Kinder, die zu Aller Freude sich so hoffnungsvoll entwickelnden jungen Prinzen, erheben wir die Gläser und leeren sie mit dem Rufe: Ihre Majestäten, unser Kaiser und König Wilhelm II. und unsere Allergnädigste Kaiserin und Königin Augusta Viktoria leben hoch!“ Von allen Anwesenden wurde mit stürmischer Begeisterung in die Höhe gestimmt und die Musik spielte das „Heil Dir im Siegerkranz“. Alsbald erhob sich nun der Kaiser und erwiderte hochaufgerichtet mit lauter, überall vernehmbarer Stimme und mit markanter Betonung im freien Vortrage Folgendes: „Ich danke dem westfälischen Provinziallandtag für die freundliche Huldigung und für die liebenswürdigen Worte, die ich in seinem Namen empfangen habe. Ich danke der Provinz für den Empfang, der Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, und Mir heute hier in Ihrer Hauptstadt bereitet wurde. Ich erinnere Mich lebhaft des schönen Tages des Einzuges Meines kaiserlichen Großvaters, den Ich selbst hier zu erleben die Ehre und Freude hatte, vor nunmehr 4 Jahren. Welch' enge und liebe Bande knüpfen Mich an das hiesige Land! Ich habe schon oft längere Zeit in Westfalen gewohnt und Ich selbst hier zu erleben die Ehre und Freude von Meinen Provinzen. Es war ein Sohn dieser Provinz, dem Ich Meine Erziehung und Ausbildung verdanke, und der die Grundlage in Mir befestigt hat, welche für Meine weitere Entwicklung bestimmend geworden sind. Mein Erzieher, der Geheimrath Hingepeter, ist ein begeisterter Westfale, und durch ihn habe Ich Hochachtung und Anhänglichkeit für das Westfalenland und für die Westfalen gelernt. Westfalen, fest fundirt, ist energisch und zäh und hält fest an dem, wofür es sich entschieden. Die Treue zeichnet den Westfalen vor Allen aus, und Treue hat Westfalenland bewiesen, so lange es mit Meinem Hause verbunden ist. Ich trinke auf das Wohl der Provinz Westfalen und ihrer Angehörigen, eingedenk dessen, daß das westfälische Schwert im Jahre 1870 uns den gleichen Schutz gewährt hat, wie irgend eine andere Provinz, und in der Hoffnung, daß, sollte einmal die neu gewonnene Einheit bertheiligt werden müssen, Westfalen hinter keiner anderen Provinz zurückstehen wird, um einzutreten zur Vertheidigung des Vaterlandes. Die Provinz Westfalen und die Hauptstadt Münster, sie leben hoch! hoch! hoch!“

Ausland.

Wien, 25. August. Der Schah besichtigte heute Vormittag das Burgtheater und das naturhistorische Museum. In der Hofburg fand beim Schah ein Dejeuner statt, zu welchem der Minister

des Auswärtigen Graf Kalnoth und die zum Ehrenbesuch beim Schah kommandirten Offiziere geladen waren.

Wien, 26. Aug. Der Schah nahm gestern das Souper beim persischen Gesandten ein und ist heute früh mit dem der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörigen Salondampfer „Fris“ nach Budapest abgereist.

Paris, 26. Aug. In Frankreich hat die auf Durchsicht der Verfassung gerichtete Bewegung so sehr an Umfang und Stärke gewonnen, daß es nicht mehr zweifelhaft sein kann, daß sie von der aus den neuen Wahlen hervorgehenden Kammer beschloffen werden wird, wie diese auch zusammengesetzt sein mag. Der „Bos. Zig.“ zufolge verlangen etwa drei Viertel aller Bewerber die Durchsicht der Verfassung, also wird die neue Kammer anscheinend außer dem Staatshaushalt für 1891 nur die Einberufung einer grundgesetzgebenden Versammlung festzustellen haben, für welche man schon jetzt den Frühling als Zeitpunkt bezeichnet.

Paris, 26. Aug. Der vielgewante Grenzkommissar Schnaebele, welcher 1886 von dem Berliner Kommissar v. Lausch wegen Spionage verhaftet und später wieder freigelassen wurde, ist dem „Bos. Journal“ zufolge an die Pariser Präfektur verlegt worden, um dort die Fremdenpolizei zu leiten.

Rom, 25. Aug. Der König, der Kronprinz, der Ministerpräsident Crispi, der Marineminister Brin und der Minister für Post und Telegraphie Lucovas sind heute früh von Lecce nach Brindisi abgereist und haben nach kurzem Aufenthalte die Reise von da nach Bari fortgesetzt.

Kopenhagen, 24. Aug. Unsere Residenz wird im Monat September eine große Anzahl fürstlicher Personen beherbergen. Es werden zu gleicher Zeit anwesend sein: die ganze kaiserlich russische Familie, die Prinzessin von Wales mit zwei Töchtern, das griechische Königspar und zeitweilig auch der schwedische Kronprinz. Die Zarewna ist mit ihren jüngeren Kindern bereits auf ihrer kaiserlichen Nacht in Kopenhagen eingetroffen. Der Zar selbst wird in gutunterrichteten Kreisen nächsten Dienstag erwartet, trifft aber jedenfalls noch Ende dieses Monats in der dänischen Hauptstadt ein. Russische Geheimpolizisten haben schon ihr Hauptquartier in Kopenhagen aufgeschlagen; auch die Bahnstrecke von der Hauptstadt nach Schloß Fredensborg ist bereits mit Wachhäusern nach russischem Muster garnirt. Der Zar selbst will in der seeländischen Wäldlandschaft nur der persönlichen Erholung und seiner Familie leben.

Petersburg, 25. Aug. An Stelle des Prinzen Alexander von Obenurg ist der bisherige Kommandeur des Grenadierkorps, General der Kavallerie Mansei, zum kommandirenden General des Gardekorps ernannt worden. Die Ernennung des Generals Ignatieff zum Generalgouverneur von Kiew wird bestätigt. Der Generalkommandant der Truppen des Militärbezirks Kiew, General der Infanterie Rabegki, ist zum Mitgliede des Reichsraths ernannt worden.

Marine.

SS Kiel, 26. Aug. Den neueren Bestimmungen zufolge wird die Torpedobootsflotte, welche sich am 31. d. M. nach Kiel begibt, durch den kommand. Admiral Fyhn. v. d. Goltz im hiesigen Hafen inspizirt werden.

S. M. Fahrzeug „Voreloy“, Komd. Kapit.-Leut. v. Henk, ist am 26. d. M. von Konstantinopel nach Galax in See gegangen. S. M. Kreuzer „Leipzig“, Komd. Kapit. z. S. Plüddemann, ist auf der Reize nach Kapstadt am 24. d. M. in Port Elisabeth eingetroffen und wird am 29. d. M. die Reize fortsetzen.

Kopenhagen, 27. Aug. Die geheimnißvoll mit Anschluß aller fremden Offiziere nördlich von Kopenhagen unternommenen dänischen Marineübungen sollen das Endergebnis haben, daß ein Seeangriff auf Kopenhagen, sowohl längs der seeländischen als auch der schwedischen Küste, gänzlich unmöglich sei. Das neue Fort bei Charlottensund, zwischen Kopenhagen und Klampenborg liegend, soll sich ausgezeichnet bewährt haben als strategischer Mittelpunkt in der modernen Küstenvertheidigung. Alle Angriffe, sowohl wächtige als versteckte Torpedoveruche, wurden unschätbar (?) zurückgeschlagen.

Sofales.

Wilhelmshaven, 27. Aug. Das Man.-Geschwader ist nach der Rade zurückgekehrt und vor Anker gegangen. Aviso „Bieten“ verließ gestern Nachmittag den neuen Hafen und liegt gleichfalls auf Rade. Dagegen befinden sich noch im neuen Hafen das Panzerschiff „Friedrich der Große“ und Aviso „Grille“. Aviso „Greif“ hat nach der Kohlenbrücke verholt und die Torpedobootsflotte hat in den Vorhafen gelegt.

Wilhelmshaven, 27. August. Wie schon mitgeteilt, wird am 15. September seitens des Wittmunder Reitz-, Renn- und Fahrklubs auf dem großen Erzerplatz hier selbst ein Rennen stattfinden, an dem sich jeder Einwohner r. aus Districland und dem Großherzogthum Oldenburg betheiligen kann. Das Rennen zerfällt in 3 Reitz- und 2 Fahrrennen; Preise werden im Werthe von annähernd 1200 Mark ausgegeben. Anmeldungen werden bis zum 7. September vor Vorstand des Reitz-, Renn- und Fahrklubs in Wittmund entgegengenommen.

Wilhelmshaven, 27. Aug. Vor ihrer Abreise nach Hamburg wird die Kapelle der II. Kaiserl. Matrosendivision nur noch einmal konzertiren und zwar am Freitag Abend im Saale der Burg Hohenzollern. Zur Aufführung wird das Programm gelangen, das S. M. der Kaiser für die Tafelmusik in Osborne befohlen hatte.

Wilhelmshaven, 24. Aug. (Pausvergütung an Beamte zur Bestreitung von Portokosten u. s. w.) Aus Anlaß der vom 1.

April d. J. ob an die meisten Zoll- und Steuerstellen der Monarchie, jedoch mit Ausschluß der Hauptämter, ferner an Oberkontroleure und Oberkontrol-Assistenten erfolgten Bewilligung von Pausvergütungen zur Bestreitung der Portokosten, Bestellgelder und sonstigen Frachgebühren für dienstliche Sendungen hat das königliche Finanzministerium zur Begegnung von Zweifeln in einem jetzt ergangenen Reskripte darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Portokostenlagen, welche nach den bestehenden Vorschriften von dem dazu verpflichteten Interessenten zu erstatten sind, in der bisherigen Weise auch dann zur Staatskasse vereinnahmt werden sollen, wenn dieselben aus den gewährten Pausvergütungen gezahlt worden sind. So würde z. B. der Verwalter eines Steueramts, der in einer Zoll- oder Steuerprozeßsache Porto gezahlt hat, dem vom Verurtheilten eingezogenen Betrag nicht etwa zurückerhalten, sondern derselbe würde pro fisco vereinnahmt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

* Marienfel, 27. Aug. Gestern und vorgestern wurden von einem Wallmeister und einem Feldwebel im Graben des hiesigen Forts junge Fischottern gefangen, am Sonntag eine und am Montag 2. Die alte Otter, welche ihrem Jungen nachschwamm, erhielt einen Schrotschuß, tauchte dann unter und verschwand.

h Jever, 26. August. (VI. Verbands-Feuerwehrtag.) Die Morgenzüge brachten uns die ersten Gäste, welche von unserer „Freiwilligen Turner-Feuerwehr“ auf das Herzlichste empfangen und zur Stadt begleitet wurden. Der Besuch war überaus rege, besser wie man erwarten durfte, es waren ungefähr 800 Feuerwehrleute erschienen. Um 3 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung und marschirte zunächst bis zur Knabenstraße, woselbst die hiesige „Freiwillige Feuerwehr“ ein Mandir veranstaltete. Die Leistungen unserer Feuerwehr fanden bei allen Gästen lobende Anerkennung. Von da bewegte sich der Festzug nach dem Schützenhofe. Das hier abgehaltene Konzert litt leider sehr unter der Ungunst der Witterung. Dies that aber der animirten Stimmung durchaus keinen Abbruch. Um 4 1/2 Uhr wurde der Rückmarsch, zum Kommerz und Ball im Kongressaal, angetreten.

Bremerhaven, 26. Aug. Am 20. August Morgens hat der vom Vulcan neuerbaute Reichspostdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ die Rade von Swinemünde verlassen, um nach Bremerhaven überführt zu werden und dann die Schnellfahrt nach Australien zu eröffnen. Nach kaum zweijährigem Bestande der australischen Reichspostlinie hat es der Norddeutsche Lloyd sich zur Aufgabe gestellt, die alten, längst eingebürgerten englischen und französischen Linien nach Australien aus dem Felde zu schlagen, der deutschen Post und dem auf deutschen Schiffen sich bewegenden Verkehr die erste Stellung, wie auf der New Yorker Linie, so auch nach Australien zu erobern. Wir haben bereits zu verschiedenen Malen auf die außerordentliche und stets wachsende Bedeutung Australiens für den deutschen Handelsverkehr, für deutsche Interessen überhaupt hingewiesen. Wie hoch diese Bedeutung an und für sich von den Engländern angeschlagen und wie auf der anderen Seite von vorzuehri der Wettbewerb der deutschen Reichspostlinie gestärkt worden ist, beweist der Umstand, daß nur ganz kurze Zeit nach Eröffnung der deutschen Linie (1886) die beiden englischen Postlinien nach Australien, die Peninsular and Oriental Company und die Orient-Linie, durchweg neue, prachtvoll ausgestattete Schiffe von ungeheurer Größe und einer Leistungsfähigkeit von etwa 15 bis 16 Meilen in der Stunde in den australischen Postdienst einstellten. Sogleich nach der Einstellung der neuen Dampfer erkannte die Leitung des Norddeutschen Lloyd, daß dieselben, wenn anders die deutsche Reichspostlinie zur allgemeinen Geltung gelangen sollte, übertroffen werden mußten, und nachdem der ursprüngliche Plan, einige der New Yorker Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd aufzugeben war, wurde mit dem Vulcan in Stettin der Bau des „Kaiser Wilhelm II.“ abgeschlossen, und zwar unter Bedingungen, welche dem Schiffe von vorzuehri die Überlegenheit über die genannten englischen Dampfer sicherten. Die Ausföhrung des Schiffes durch den Vulkan hat dem Auftrage des Norddeutschen Lloyd durchaus entsprochen und die deutsche Handelsmarine besitzt heute in dem „Kaiser Wilhelm II.“ einen Dampfer, der für die Tropenfahrt und die Passagierfahrt überhaupt derartig eingerichtet und von solcher Schnelligkeit ist, daß die vorhandenen Schiffe der englischen Gesellschaften den Wettbewerb gegen ihn nicht aufrecht erhalten können. Der Dampfer mißt 45 Fuß in der Länge, 51 Fuß in der Breite, 37 Fuß vom Hauptdeck bis zum Kiel; sein Rauminhalt bezieht sich auf 9000 Tonnen Brutto oder 6300 Tonnen Netto. Das Schiff bietet in seiner Bauart einen neuen, bisher in der deutschen Handelsflotte noch nicht vorhandenen Typus. Die Bruchfläche für die I. und II. Klasse liegen auf dem Hauptdeck von zwei bezw. drei Seiten der Luft freien Zugang gewährend. Ueber dem Hauptdeck erstreckt sich in einer Länge von 250 Fuß für die I. und 100 Fuß für die II. Klasse das Promenadendeck, welches in seinen Deckhäusern die Damen- und Musikale sowie die Raucherzimmer für beide Klassen enthält, während zu beiden Seiten der eisernen Deckhäuser ein wahrhaft großartiger Raum für die freie Bewegung übrig gelassen ist. Gewonnen ist dieser Raum zum Theil dadurch, daß das Promenadendeck nochmals von einem eisernen Deck überdeckt wird, auf welchem letzterem die 12 eisernen Boote in ihren Aufhängebalken untergebracht sind und über welchem sich die Dampf- und Wasserschleusen befinden. Die feste Bedachung des Promenadendecks ist an Stelle der früheren und sonst überall üblichen Sonnensegel gemalt worden, um die Tropenhitze wirksamer abzuhalten und den Aufent-

zu folgen. Diese hatte schon eine der vielen Thüren geöffnet und stand einen Augenblick, von dem rothgen Schein einer Ampel umfluthet, unter dem Eingange. Major Sigistatin konnte noch einen Augenblick die liebliche Erscheinung anstarren, aber dann war die Thür ins Schloß gefallen und er sah sich in der weiten Halle allein.

Ein kurzes, höhmisches Auslachen kam von seinen Lippen, in seinen Augen glühte es unheimlich. Dann wandte er sich zum Gehen. Der Wagen hatte sich bereits entfernt, nur die Rosalen hielten noch vor dem Eingang.

„Laßt die Dame nicht aus den Augen, sorgt, daß ihre Verbindungen von dieser Stunde an abgeschnitten sind, und gestattet nur den Personen Zutritt, die ich Euch näher bezeichnen werde“, sagte der Major kurz.

Nach einigen weiteren, leise gesprochenen Worten, die nicht verstanden werden konnten, ritten die Rosalen in die Stadt zurück, Sigistatin aber begab sich in die Wohnung des Majors Wagonin, eines Beamten der allmächtigen, gefürchteten „dritten Abtheilung“, um demselben Mittheilung zu machen, daß es ihm gelungen sei, die junge, armenische Fürstin Tamare aus dem reichen, alten, mit den feindlichen Tschereffen im geheimen Bündniß stehenden Hause der Rubeniden*) in seine Gewalt zu bekommen und nach Tiflis zu bringen.

Major Wagonin schaute erstarrt empor, er verflüchtete den Melenden seines eifrigen Dankes für dem geleisteten Dienste, indem er ihm zugleich die Aussicht auf eine demnächst vacant werdende bevorzugte und chancenreiche Stellung eröffnete.

*) Ein altes, ehemaliges Königsgelecht in Klein-Armenien, nach dem heiden Königen Leo I. und Thorns Ruben geheißen, in weiblichen Seitenlinien verzweigt.

Der Morgen leuchtete im Osten herauf und noch immer war die Dienerin um ihre junge Herrin bemüht, ohne daß es ihr gelungen wäre, dieselbe zu beruhigen und auf künftige bessere Tage zu vertrösten. Tamare saß auf einem persischen Teppich und betrachtete abwechselnd ihre ledernen gestickten Stiefelchen und das bunte Muster vor ihr. Nur bisweilen kam ein leiser Seufzer über ihre Lippen, sie fuhr mit der Hand über die Stirn, wie um den Nebel zu verschuchen, der ihre Sinne gefangen hielt. Dann schaute sie sich mit ihren großen, dunklen Augen in dem kleinen mit orientalischem Geschmack eingerichteten Räume um und bewegte schätteleb den Kopf, als wolle sie sagen, daß sie nicht begreifen könne, wie sie eigentlich hierher gekommen sei. Aber kein Laut kam über ihre fest zusammengepreßten Lippen.

„Oh Herrin, legt Euch zur Ruhe, laßt Euch nicht vom dem Salz der Thränen den Glanz Eurer Augen zerstreuen“, jammerte die Dienerin. „Was würde der Fürst, Euer Vater, von dem Muth der Prinzessin Tamare sagen, wenn er Euch so sehe?“

Tamare hob den Kopf empor, sie schlug die Tschabra zurück, und erst jetzt sah man das wunderbar seine Gesicht mit dem regelmäßigen Jügen, die edle Nase und den feingehackten Mund, eine klassische Schönheit. Die letzten Worte der Dienerin hatten Eindruck auf sie gemacht und in den noch vom Weizen gerötheten Augen begann es aufzuleuchten.

„Euer Vater wird Euch vermissen, Herrin“, fuhr die Dienerin, den Erfolg ihrer Worte bemerkend, fort, „und wie könnte ihn verborgen bleiben, wohin man Euch gebracht? Ihr kennt seinen Ernst, seinen feurigen Stolz, seinen unbeugsamen Willen. Wie lange wird es dauern, bis seine Leute die Fürstin Tamare im Triumph nach der Bergfeste Achulgo zurückführen? Oh, trodnet Eure Thränen, Herrin, wahr! Euren Muth!“

Die junge Fürstin hatte sich erhoben, sie reichte der treuen Dienerin die Hand.

„Ich will mich schlafen legen, Vera, komm, führe mich. Ich bin todemüde, meine Kraft ist gebrochen, aber dennoch — ich werde versuchen, mir Deine Worte zu überlegen.“

Vera hatte den Arm um den Leib ihrer Herrin geschlungen, um sie in das angrenzende Gemach zu führen. In demselben Augenblick aber wurde die Thür von außen aufgerissen und ein bewaffneter Armeier erschien unter dem Eingange.

„Fürstin Tamare, mein Gebieter läßt Euch um einige Tage Geduld bitten. General Grabb hat die Bergfeste Achulgo belagert und der Fürst kann sie zur Zeit nicht verlassen.“

Tamare hatte sich aufgerichtet.

„Sage Deinem Gebieter, daß die Tochter des Fürsten mit Muth und Geduld, die Stunde Ihrer Befreiung erwarten oder sie selbst erstreben werde.“

Wenige Tage später erschien der Gouverneur von Tiflis in dem Hause, welches die Fürstin Tamare bewohnte. Er fand sie auf dem Fußboden sitzend, ein Knäuel bunter Seidenfäden entwirrend, ihr zur Seite die Magd. Goldiges Sonnenlicht durchstüthete den Raum, und Tamare's Augensterne schienen von ihm den Glanz zu empfangen, welcher in ihnen strahlte.

Der Gouverneur hatte eine Verzweiflung zu finden erwartet und sah ein lebensfrohes Mädchen vor sich. Ihr Anblick entzückte ihn, denn er sagte Weiberthränen und war von diesem Augenblicke an entschlossen, Alles zu thun, was das Schicksal dieser Dame, die ihm als Gefangene übergeben war, erleichtern konnte. Tamare entflammte dem Hause des unabhängigen, armenischen, unermüdlischen reichen Fürstengeschlechts Rubini, dessen letztes Reiz sie war.

(Fortsetzung folgt.)

halt auf Deck bei jeder Bitterung zu ermüßigen, endlich um die Befähigung der Fahrgäste durch den Rauch gänzlich auszuschließen. Was die Ausstattung der Prachtsäle des Schiffes, der Speisezimmer, Besetzung u. s. w. anbelangt, so ist für die I. Klasse durchweg der Barock- und Rococo-Stil zur Anwendung gekommen, und zwar unter einer derartigen Pracht der verarbeiteten Stoffe und Formen, daß das Schiff auf der ganzen Welt nur in den New Yorker Schnell-Dampfern des Norddeutschen Lloyd und 2 oder 3 anderen Schiffen Nebenbuhler findet. Ueber die Wohnräume der Fahrgäste läßt sich nur sagen, daß dieselben in Ausstattung und in Größe ihresgleichen überhaupt nicht finden, auch ist ganz besonders in Rücksicht auf die lange Reisebauer darauf Rücksicht genommen, kleine Bequemlichkeiten, wie Schreibische, Schränke, Waschbehälter in denselben unterzubringen. Obwohl die Zimmer nur für je 2 Fahrgäste eingerichtet sind, nimmt das Schiff 120 Fahrgäste in I. Klasse, 80 Fahrgäste in II. Klasse. Die Zwischenbeds-Einrichtungen, für 650 volle Fahrgäste berechnet, umfassen 6 verschiedene Abtheilungen im Schiffe, von denen die für Familien bestimmten in einzelne Kammern zu je 4 Personen eingetheilt sind. Für die Bewegung der Zwischenbeds-Passagiere ist das Hauptdeck des Schiffes in seiner ganzen ungeheuren Ausdehnung geöffnet. Für die Lüftung innerhalb aller Räume des Schiffes sorgen neben den mächtigen Fenstern eine ganze Reihe von Luftzuführungs- und Lufterneuerungs-Maschinen, endlich besitzen alle Räume des Schiffes eine bisher ganz ungewöhnliche Höhe und selbstverständlich elektrische Beleuchtung. Die Seele des Schiffes, die Maschinen, nach dem Dreifachsystem gebaut, zeigt 7000 Pferdekraft und verleiht dem „Kaiser Wilhelm II.“ eine Geschwindigkeit von 16 1/2 bis 17 (englische Dampfer nur 12) Meilen in der Stunde; durch Vorrichtung für künstlichen Zug wird diese Geschwindigkeit während der ganzen Reisebauer gleichmäßig aufrecht erhalten werden.

Bremerhaven, 24. Aug. Die „Nordf.-Ztg.“ schreibt: Der hiesige Stadtrat hat eine Reihe der bestmöglichen und bewährten Firmen für elektrische Anlagen zur Bearbeitung von Projekten für eine Anlage zur Beleuchtung der Hauptstraßen der Stadt Bremerhaven aufgefördert; er wird im Anfang des nächsten Monats im Besitze der Pläne sein und alsdann mit der Stadtverordneten-Versammlung über die Angelegenheit in Verbindung treten. Bevor zur Ausführung einer Anlage zur elektrischen Beleuchtung geschritten wird, haben alsdann die Besitzer der Grundstücke an den Straßen der Stadt, durch welche die Kabel gelegt werden sollen, sich darüber zu äußern, ob sie die Verpflichtung übernehmen, elektrisches Licht durch die Anlage zu beziehen. Nur wenn sich die genügende Zahl von Abschneimern findet, wird an die Ausführung der Anlage gegangen werden.

Nordenham, 25. Aug. Das heute angelegte Wettrennen fand trotz des schlechten Wetters in programmmäßiger Weise statt. Es

faanden 3 Rennen und Trabfahren statt. An dem Trabrennen für ältere Pferde beteiligten sich 10 Reiter. Den ersten Preis erhielt S. Wolf-Nordenham, Zeit 3 Min. 25 Sek.

Norden, 26. August. (Baderliste). Das 52. Verzeichniß der Kurgäste und Fremden, welche bis zum 23. August d. J. in Borkum angekommen sind, weist 5510 Personen auf. — Nach Nr. 53 der „Fremdenliste für das Königliche Seebad Norddeyner“ sind bis zum 24. August, Mittags, 14,093 Badegäste und Fremde auf Norddeyner angewandelt, in 1888 bis zum gleichen Tage 11,361. — Auf der Insel Spieleroog sind bis zum 18. August 604 Badegäste und Fremde angekommen, 277 mehr als im Vorjahre. — Auf der Insel Langeoog sind dem 4. Verzeichniß zufolge 923 Badegäste und Fremde angekommen.

Emden, 26. August. Bei der Preisvertheilung auf der Ausstellung in Kassel erhielt in der Abtheilung für Fischerei Herr W. Thomsen in Dikum die bronzene Medaille. Der Dikumer Fischereigenossenschaft wurde für besondere Leistungen ein Geldpreis zuerkannt.

Leer, 26. August. Das Tagesgespräch in hiesiger Stadt bildet augenblicklich der Konkurs des früheren Klubwirths August Saaber. Der Mann hat es, dem „L. Anz.“ zufolge, verstanden, in etwa 14 Monaten nicht nur eine Schuldensumme von 12,260 M. zu machen, sondern auch noch den täglichen Verdienst, der wamentlich im Winter im Club nicht gering ist, durchzubringen. Da es mit dem Konkurs nicht überall seine Nichtigkeit zu haben scheint, wurde dem Saaber von Gerichts wegen der Aufenthalt in hiesiger Stadt angewiesen; am Sonnabend Morgen wurde er verhaftet, jedoch Abends 10 Uhr wieder auf freien Fuß gesetzt.

Wrener, 26. August. Dem Amtsrichter Grünlee hier selbst ist der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen.

Bremen, 26. Aug. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Danzig“, Kapitän Heinge, hat auf der Fahrt von Brindisi nach Bari mit anderen Dampfern dem König von Italien das Ehrengelie gegeben. Der Kapitän des Dampfers ist dann gestern Abend 7 Uhr von dem König von Italien zur Tafel befohlen worden. Dampfer „Danzig“ ist heute Morgen 10 Uhr in Brindisi angekommen.

Berühmte.

— Zwei hervorragende Chemiker sind durch den Tod ihrer Thätigkeit entückt worden: Professor Gauthier in Jena und Prof. Jacobson in Kofnod. Beide gehörten seit einer Reihe von Jahren zu den bedeutendsten Vertretern der Chemie.

Pofen, 26. Aug. Die Stadt Starýszew im Gouvernement Radom ist vollständig niedergebrannt. Fünf Menschen sind verbrannt, eine große Anzahl hat Brandwunden davongetragen. Der Schaden ist enorm.

— Ein neuer Frauenmord ist bei London verübt worden. In

Manson's Hill in Bromley, unweit London, wurde am Montag Morgen der verstümmelte Leichnam einer Frau gefunden. In dem Orte herrscht die größte Aufregung, da die Verftümmelungen derart sind, wie sie der Frauemörder von Whitechapel an seinen Opfern vorzunehmen pflegt.

— (Die höchste Gemüthlichkeit.) Wir lesen in einem Münchener Blatte: Unlängst geriethen in Panbau a. J. zwei Grobshmiede im Wirthshause in Streit, und es kam so weit, daß der ältere dem jüngeren Meister einen Theil des wohlgepflegten Vadenbartes ausriß. Aber statt zum Richter zu gehen, zog es der Bartausreißer vor, den Beschädigten zu einem Versöhnungsstrank einzuladen. Der Einladung wurde Folge geleistet und die zwei Wiederversöhnten verftigten zusammen 41 Liter Bier als Versöhnungsgeschenke. Zum Schluß ließen sich Beide photographiren, und zwar in der Stellung, in der die Operation des Bartausreißens vor sich gegangen war. Und da sage noch Einer, daß die Bayern keine gemüthlichen Leute sind.

Telegraph. Depesche des Wilhelmshavener Tageblattes.
Berlin, 27. Aug., 12 Uhr 40 Min. Vorm. (W. Z. S.)
Aus Petersburg wird gemeldet: Der „Regierungsbote“ enthält die Nachricht, daß das Kaiserpaar, der Thronfolger und die anderen Kinder des Kaiserpaars gestern Abend 6 Uhr nach Kopenhagen abgereist sind.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf Normalhöhe)	Baromet.		Wind- (U = still, 12 = Orkan, 10 = ganz bed.)	Wolkl.	Temper.	Feuchtigk.	Wind- richtung.	Stärke.	Grad.	Föhn.	Föhn- richtung.
			mm	° Cels.									
Aug. 26.	2 h. 15 m.	758.1	15.2	—	SWW 3	8	9	cu	—	—	—	—	—
Aug. 26.	8 h. 15 m.	759.4	12.0	—	W 2	7	7	cu, str	—	—	—	—	1.6
Aug. 27.	8 h. 15 m.	762.2	13.5	16.4	W 3	3	2	cu	—	—	—	—	5.0

Bemerkungen: 26. August: Mittags und Nachts Regen.
27. August: Fröh Regen.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch, 28. August: 2.08 Uhr Vorm., 2.08 Uhr Nachm.

Burkin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzug (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75, Kammingarnstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 15.65, schwarzer Tuchstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 9.75 versenden direkt an Private portofrei ins Haus Burkin-Stoff-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Collections reichhaltiger Auswahl bereitwillig franco.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Kalbleder, Samisch-Leder, Bildleder, feinstes, Treibriemleder und Binderriemen** für die Zeit vom 1. April 1890 bis Ende März 1891 soll öffentlich verdingt werden, wozu auf **Montag, den 16. September 1889, Nachm. 3 Uhr,** ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Leder“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuliefern.

Die Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werkf., sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 M. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschreiblich bezogen werden. Falls Briefmarken eingeliefert werden, sind dieselben, wenn sie nicht lose beigelegt sind, derartig auf dem Papier zu befestigen, daß sie leicht entfernt werden können.

Wilhelmshaven, den 22. Aug. 1889.
Kaiserliche Werkf., Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 14. v. M. zur Ausführung des von E. d. v. Wehrmann verfaßten vaterländischen Schauspiel „Katharinas Errettung am 15. Juni 1675“ die Genehmigung zu ertheilen geruht.

Wilhelmshaven, 24. August 1889.
Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Zwangsvverkäufe.

Am **Mittwoch, den 28. August d. J.,** kommen zum öffentlichen Verkauf gegen Baarzahlung:

Nachmittags 3 Uhr bei Zwingmann's Wirthshaus zu Belfort: 1 Ackerwagen;

Nachmittags 3 Uhr in Krause's Wirthshaus zu Sedan: 1 Kleiderschrank, 5 Bilder, 1 Tisch, 1 Tischdecke, 12 Topfblumen, 2 Paar Gardinen;

Nachmittags 4 Uhr daselbst: 22 ehene Bohlen.

Körper, Gerichtsvollzieher in jeder.

Auktion.

Im Auftrage werde ich am **Mittwoch, den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,**

im Saale des Herrn Restaurateurs Gänther hier selbst, Neust. 2: 1 Schreibtisch, 1 eis. Bettstelle, 1 Regulator, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderwagen, 1 gr. runden Tisch, 1 Küchenschrank, 1 K. Schrank, 1 Kommode, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Wasserbank, 1 Petroleumapparat, 2 Tische, 1 Partie Herren- und Damentragen, Vorhemden und Haus- und Küchengerät, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 23. August 1889.
Rudolf Raube, Auktionator.

Es können noch Sachen hinzugebracht werden.

Häuser-Verkauf.

Mehrere fast neue Häuser in Belfort, Neubremen und Kopperhörn stehen unter meiner Nachweisung mit beliebigem Antritt **billig** zum Verkauf. 2/3 des Kaufpreises kann auf Wunsch der Käufer verzinslich stehen bleiben.

G. Winter, Rechnungssteller, Bant.

Sammel-Auktion.

am **Sonnabend, den 31. August d. J.,** im Saale des Hrn. Gastwirth **Zwingmann in Bant.** Mitzuverkauft Gegenstände wolle man in den nächsten Tagen bei mir anmelden.

G. Winter, Rechnungssteller.

Gasthof-Verkauf.

Im Auftrage des Kapitäns **Siebert Peters zu Mariensiel** soll ich dessen Belegenen

Gasthof

„Ems-Jade-Kanal“

zum Antritt auf Mai 1890 unter der Hand verkaufen. Das Immobilien besteht in einem aus bestem Material vor 2 Jahren neubauten geräumigen Wohnhause, großen

Kellerräumen, einer Regelbahn, einem Stall und Garten.

Der Gasthof liegt am Ems-Jade-Kanal und an der Eisenbahn-Haltestelle Mariensiel und wird zu jeder Jahreszeit gerne von Ausflüglern aufgesucht. Im Winter bei der **enormen Benutzung der Eisbahn** auf dem Ems-Jade-Kanal sind alle Räume des Hauses von Gästen überfüllt u. kann ein aufmerksamer, tüchtiger Wirth bei nur einigermaßen günstigem Winter in kurzem Zeitraum die Finsen für den mäßig gestellten Kaufpreis heraus-schlagen.

Ein Theil des Kaufpreises kann zu mäßigen Finsen in dem Immobilien stehen bleiben.

Kaufliebhaber werden gebeten, bald-geställigst mit mir in Unterhandlung zu treten, und bin ich zu jeder kosten-freien Auskunft gern bereit.

Neuende, den 18. August 1889.
H. Gerdes, Auktionator.

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine **Oberwohnung,** 3 Stuben, Küche zc. Preis 225 M.
L. Thaden, Marktstr. 45.

Zu vermieten

zwei möblirte Zimmer zum 1. September.
Roonstraße 4, 1. Etage.

Zu vermieten

eine **Kellerwohnung,** passend für ein Geschäft.
Bismarckstraße 23.

Unterwohnung

Wegen Wegzuges von hier eine **Unterwohnung** zum 1. September zu vermieten, daselbst wird auch **sämmtliches Mobiliar** u. s. w. verkauft.
Loundeich 48.

Zu vermieten

kleine Familienwohnung für einzelne Personen.
Marktstraße 23.

Zu vermieten

eine **Unterwohnung,** bestehend aus 3 oder 4 Räumen nebst Zubehör, zum 1. Oktober.
Grenzstr. 12.

Zu vermieten

eine herrschaftliche Wohnung (hochparterre).
Buschmann, Deichstr. 4.
Auf sofort oder 1. September d. J. zu mieten gesucht
1 möbl. Stube mit Schlafstube in der Nähe von Neuhappens.
Offerten an Herrn Tischlermeister **Hayungs** erbeten.

1 oder 2 möblirte Zimmer

an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Marktstraße 29a, 1 Treppe.

Zu vermieten

eine **Wohnung zu Sedan** in dem **Schreiber'schen Hause.**
Hamb. **Schwitters,** Bant.

Zu vermieten

eine **Stagen-Wohnung.**
Bismarckstraße 36c.

Zu vermieten

eine **Wohnung** an ruhige Bewohner zum 1. Oktober oder später.
Bant, Kirchstraße 1.

Zu vermieten

zum 1. November eine **Unterwohnung** und eine **Werkstätte.**
Bant, Nordstraße 16.

Zu vermieten

auf gleich oder später 1 bis 2 möblirte Zimmer mit Piano.
Ostfriesenstr. 71 b, part., rechts.

Gesucht

zum 1. November ein unmöblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer. Offerten unter H. 100 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

ein **Stundenmädchen** für den Tag.
Bismarckstraße 24a, unten.

Eine Aufwärterin

für Vormittagsstunden gesucht.
Roonstraße 4, 1. Etage.

Gesucht

auf sofort ein **zuverläss. Arbeiter.**
Königsstraße 47.

Gesucht

zum 1. September ein ordentliches **Mädchen.**
Roonstraße 80, 1. Et.

Gesucht

ein **Mädchen** für den Nachmittag.
Ostfriesenstr. 71, ob. v.

Am 31. dieses Monats

treffen die neuen **Regen- und Winter-Mäntel**

in großartiger Auswahl ein.

M. Philipson.

Suche per 1. Oktober eine

Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehör. Offerten mit Preis abzugeben bei **Karl Griffl.**

Für ein Bremer Geschäft wird zu sofort ein kräftiger, zuverlässiger **Hausknecht** gesucht.
Näheres Bismarckstr. 15.

Zu verkaufen

5 bis 6 Fuder **Grodenhen.**
Küsterfel. **Job. Meiners.**

Zu verkaufen

ein noch gut erhaltenes **Zweirad 52“.**
Grenzstraße 32.

Tiedemann's

Vorbereitungs-Anstalt für die **Postgehülfen-Prüfung,** Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute v. 15 Jahr. an werden für d. Prüfung sühr vorbereitet. Falls d. Ziel nicht erreicht wird, zahle ich den vollen Preis zurück. Bisher bestanden 430 meiner Schüler d. Prüfung, augenblicklich ca. 350 Schüler hier, aus d. Provinz Hannover 40. An der Anstalt unterricht. 30 Lehrer. Am 1. Oktober beginnt ein neuer Kursus. Näh. durch **J. S. F. Tiedemann, Dir.**

